

rat Knaps als stellvertretender Vorstand endgültig gewählt. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den von Herrn Kunstmaler J. Kühn jun., dem leitenden Kassierator des Vereins, gehaltenen Vortrag über „Menschen und Moden zur Zeit Albrecht Dürers“. Ausgehend von den Gemälden in der St. Georgsstraße zu Dinkelsbühl wies er insbesondere auf ein Bild des dortigen Dreifaltigkeitsaltars hin, das mit dem 2. Blatte der Dürer'schen Offenbarung bis auf die kleinsten Einzelheiten übereinstimmt. An der Hand zahlreicher ausliegender Dürer'scher Etiche und Werke zeigte er das Leben der damaligen Menschen in allen Verhältnissen. Der geistreiche, mit vielen Zitate aus Dürers Aufzeichnungen belegte Vortrag fand den ungetheilten Beifall und Dank der zahlreichen Versammlung.

J. Greiner-Dinkelsbühl.



Esefrüchte.

Eine Speffartfahrt im Jahre 1705.

Wer heute gemächlich auf der bequemen, breiten Landstraße wandert, die den Speffart als Verbindungslinie von Wschaffenburg nach Würzburg durchquert, dem folgt das Summen der Telegraphendrähte in die tiefste Waldeinsamkeit und die dünnen Jungholzbestände zeigen, wie verheerend die gierig zerstörende Art in die alten, geheiligten Forsten gedrungen ist. Mit schrillum Laute schreckt die Autohuppe das Waldgetier, das sich allzunah an die Grenzbezirke des Menschenverkehrs wagt.

Wenige Zeugnisse aus Urkunden oder literarischen Überlieferungen lassen das ursprüngliche Bild des Waldmeeres dem forschend in die Vergangenheit gewandten Blicke aufleben. Wie gründlich der Umschwung ist, erschen wir aus:

„Des Herrn von Blainville ehemaligen Gesandtschaftssekretärs der Generalstaaten der vereinigten Niederlande an dem Spanischen Hofe Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz, besonders aber durch Italien aus des Verfassers eigener Handschrift in englischer Sprache zum erstenmal zum Druck befördert von Georg Eurnull der Kochen Doktor u. Wilhelm Guchete, Ritter, nunmehr in das Deutsche überfetzt, erläutert und hin und wieder mit Anmerkungen versehen von Johann Tobias Köhler, Professor zu Göttingen u. Mitglied der Ehurfürstlich Mannjischen Academie der nützlichen Wissenschaften. Vomojo in der Meperischen Buchhandlung, 1764:

Hierin verzeichnet der Verfasser am 15. May 1705 den folgenden topographisch und kulturhistorisch gleich merkwürdigen Tagesbericht:

„Speffart Wald. Effelbach.

Wir verlassen Wschaffenburg um zehn Uhr des Morgens, und kamen eine gute Stunde davon zum ersten mal in einen Wald, welcher der Speffart genannt wird. Er ist ein Stück von dem alten fürchterlichen Saltu Hercynio, der sich vormals durch zween drinnelle von Deutschland erstreckte, und nun der Schwarzwald heißet. Ein Name, der sich in der That recht wohl für ihn schicket, denn in demjenigen Theile, den wir durchpaffirten, stehen die Bäume auch sogar

an der Landstraße so dichte und nahe bey einander, daß zween Kerls, der Fuhrmann, und zu weilen auch unsere Bediente, mit Heyden die Durchfahrt erleichtern müssen. Wir wurden genöthiget, in diesem Walde manchmal vier bis fünf Stunden weit zu Fuße zu gehen, weil uns die Abtütze und die schlimmen Felsen zu fahren nicht erlaubten. Auf die letzte kamen wir glücklich darnaus, und erreichten das Dorf Eselbach.“ Guido Hartmann-Wisshausen, Burg.



Zur Förderung der Wirtschaftsgeschichte.

Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat sich der Blick der Wirtschaftshistoriker in steigendem Maße auf jene spezifischen Quellen der Handelsgeschichte gelenkt, wie sie sich aus der kaufmännischen Tätigkeit der einzelnen Wirtschaftsobjekte ergaben und wie sie für die Zeit vom 14. Jahrhundert an in größerer Anzahl in den öffentlichen und privaten Archiven (Familienarchiven) ruhen. Also auf Handelsbücher, auf Handelskorrespondenzen (die oft in zusammenhängenden Gruppen in Papierbüchern erhalten sind), auf Gesellschaftskontrakte, auf Kontrakte mit Handelsdienern, auf tagebuchartige Aufzeichnungen von Kaufleuten und ähnlichen Quellen.

Es dürfte bekannt sein, daß nur mit Hilfe eines solchen Quellenmaterials die innere Struktur, die innere Organisation des Handelslebens richtig erfasst und beurteilt werden kann. Namentlich die Fragen nach der durchschnittlichen Höhe der Handelsgewinne früherer Zeiten, nach der Art der Kapitalbeschaffung bei den größeren Firmen, die Fragen nach der Größe der Betriebe, nach der Form der Unternehmungen (ob Einzel- oder gesellschaftliche Unternehmung), die vielerlei Fragen nach dem Charakter der Handelsvergesellschaftungen usw. können exakt und konkret nur aus dem genannten Quellenmaterial beantwortet werden. Dasselbe gilt für die vielen Fragen nach der Wesensart der vorkommenden Geschäfte (ob Kreditgeschäfte vorliegen, ob das Expeditionsgewerbe von dem eigentlichen Handelsgewerbe getrennt ist usw.), dasselbe für die Erforschung der vom Großkaufmann abhängigen gewerblichen Betriebsysteme usw. usw.

Hervorragende deutsche und ausländische Wirtschaftshistoriker haben des öfteren den Wunsch nach häufigeren Mitteilungen von Handelspapieren der oben genannten Art ausgesprochen. So schrieb, um nur einige zu nennen, Wilhelm Heyd, der Urtreuer moderner handelsgeschichtlicher Forschung in Deutschland, mit Bebauern: „Die Handelspapiere alter Zeit sind in ausgedehnter Maße der Vernichtung anheimgefallen, das läßt sich leider nicht leugnen, allein ganz ausgeliefert sind sie noch nicht; nur werden sie sorgfältig bewahrt im Familienbesitz, ruhig liegen gelassen in den öffentlichen Archiven, auch wohl im Stillsitzen gesammelt, aber der Veröffentlichung nicht entgegen geführt“. Auch von Inama-Sternegg bedauerte im Vorwort zum zweiten Teil des dritten Bandes seiner deutschen Wirtschaftsgeschichte, daß aus den neuen Quellenteilen, mit deren Hilfe man zu ganz konkreten und anschaulichen Vorstellungen des Handels kommen könne, die Handelsbücher großer Kaufleute bisher nur selten zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden seien.

Vor und nach diesen Äußerungen ist eine kleine Anzahl von Handelsbüchern und verwandten Archivalien des 14. bis 16. Jahrhunderts auch in Deutschland wie anderswärts ediert worden. Außerdem haben nicht edierte Handelspapiere einzelnen Wirtschaftshistorikern als willkommenes Erkenntnisquelle gedient. Eine wesentliche Förderung unserer Wissenschaft ist daraus erwachsen. Aber es muß mehr geschehen! Was uns als Vorbereitung auf eine deutsche Handelsgeschichte, die allen berechtigten Anforderungen der Geschichtswissenschaft und der Nationalökonomie genügen will, nocht, ist eine systematische Sammlung und eine zusammenhängende, von denselben Prinzipien geleitete Edition bzw. Bearbeitung von Handelspapieren der oben genannten Art. Wenigstens für die Zeit bis zum 16. Jahrhundert inbegriffen. Das Unternehmen duldet keinen Aufschub, sollen nicht noch weiterhin, wie es schon geschehen ist, unerleuchtete Geschichtsquellen als Makulatur eingestampft werden.

Als Vorbereitung für eine Publikation wie die oben genannte hat nun die hiesige Kommission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung vom 16. Mai